

Verzweifelte Seele

Von m-e-l-o-d-y

Verlass mich nicht

Verzweifelte Seele

Kein Zweifel, er war tot. Der Arzt bedeckte sein Gesicht mit einem weißen Laken und stellte die Maschinen ab, die ihn eine weitere Woche am Leben gelassen hatten. Das leise Piepen, das bis gerade durch das Zimmer hallte verstummte. Der Arzt verließ das Zimmer und zog die Tür hinter sich zu. Im Zimmer war es nun dunkel und es legte sich nun eine Stille, die sich schnell ausbreitete, über alles.

Ich saß in der Ecke und starrte auf das Bett, auf dem du lagst. Mir flossen schon seit langem Tränen über meine Wangen und es hörte einfach nicht auf. Ich dachte, irgendwann muss es doch aufhören zu schmerzen und es hörte auch auf. Aber die Leere, die nun in mir war, war viel schlimmer als der Schmerz. Warum musstest du von mir gehen? Wir waren doch so glücklich zusammen. Doch nun ist alles vorbei.

Ich dachte an die Zeit zurück, in der wir uns das erste Mal gesehen hatten, uns kennen lernten, unser erstes Date, unseren ersten Kuss! Es war so schön mit dir. Nun aber war ich wieder alleine! Du hast mir doch versprochen immer bei mir zu sein. Wo bist du nun? Du hast mich doch alleine gelassen!

Die Tür ging auf und zwei Krankenschwestern kamen ins Zimmer. Sie sahen mich kurz an, gingen dann aber zu deinem Bett. Sie schoben dich hinaus, sie wollten dich mir wegnehmen. Und ich? Ich ließ es zu! Ich konnte mich einfach nicht bewegen, obwohl ich es wollte. Ich wollte dich festhalten, deine starken Arme um mich spüren, die mich schon so oft beschützt hatten. Ich wollte deine Küsse spüren! Doch ich wusste auch, dass ich diese Sachen nie wieder von dir bekommen würde, denn du warst nun tot.

Nachdem einige Zeit verstrichen war, stand ich auf und verließ das Zimmer in dem du gestorben bist.

Das Krankenhaus war riesig, sodass ich zehn Minuten durch die Gänge gehen musste, bis ich zum Ausgang gelangte. An der frischen Luft ging es mir wohler, aber immer noch nicht besser. Viele Menschen sahen mich an, da mir immer noch Tränen über die Wangen kullerten. Doch das war mir egal. Sollten die doch denken, was sie wollten! Ich wollte einfach nur bei dir sein.

Ich ging in Richtung zu Hause. Lief Straßen entlang. Straßenlaternen beleuchteten schon den Asphalt, da es schon dämmerte. Es musste wirklich schon eine ganze Zeit verstrichen sein, ging es mir durch den Kopf, schließlich war ich seit neun Uhr morgens an deiner Seite gewesen. Aber das war ja jetzt auch egal, denn du warst fort.

Die Brücke, die ich überqueren musste, war lang. In der Mitte blieb ich stehen und schaute hinunter. Viele Autos fuhren unter ihr her und das in einem sehr schnellen

Tempo. Mir rasten die Gedanken und verwirrten mich. Ich hörte einfach auf zu denken und stellte mich auf die andere Seite des Geländers. Als ich wieder merkte, was ich machte, war es schon zu spät. In mir stieg panische Angst auf, die mich lähmte. Was sollte ich denn jetzt tun? Ich war verzweifelt, aber das war ja auch nichts Besonderes. Schließlich ist heute ein Mensch von mir gegangen, den ich über alles geliebt hatte, der mir versprochen hatte für immer bei mir zu bleiben. Aber nun war ich alleine! Ich wusste einfach nichts mehr mit meinem Leben anzufangen. Mich würde sowieso keiner vermissen, sagte ich mir immer und immer wieder und stand immer noch am Rand der Brücke, hielt mich am Geländer fest und schaute in die Tiefe. Ich wollte bei dir sein! Du wartest bestimmt schon auf mich dort oben, genau so sehnsüchtig wie ich hier unten. Ich sprang! Kalte Luft umhüllte meinen Körper. Der Asphalt und die Autos kamen immer näher. Vor meinem inneren Auge sah ich dein Gesicht. Und damit erlosch auch der letzte Zweifel in mir. Ich war naiv. Ich wusste nicht, wem ich alles mit dieser Tat Schmerzen zufügte, meinen Eltern, meiner Familie, meinen Freunden. Doch es war zu spät. Mein Körper prallte auf. Ich wusste nicht, ob ich sofort tot war oder nicht. Ich spürte nicht einmal Schmerzen! Ich war einfach nur glücklich, denn ich hatte dich gesehen. Du hattest ein Lächeln auf den Lippen und deine Arme ausgebreitet um mich aufzufangen. Ich sprang direkt zu dir. Du fingst mich auf und hieltest mich mit deinen starken Armen fest, küsstest mich, so wie ich es mir gewünscht hatte. Endlich waren wir wieder vereint mein Geliebter!